Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th. Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 31 | Dienstag, den 31. Januar 1933 | Jahrgang 1933

Die Harzburger Front am Ziel.

Verhandlungen über die Kabinettsbildung unter Ausschaltung des Zentrums zum Abschluß gebracht.

Das Zentrum wartet ab.

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin**, 30. Januar (Drahtb.).

Die Entscheidung über die Bildung des neuen Reichskabinetts ist viel rascher gefallen, als in politischen Kreisen noch am Montag vormittag angenommen wurde. Bevor noch die Oeffentlichkeit über die Vorgänge unterrichtet war, hatte Hitler um die Mittagsstunde bereits den Eid auf die früher so viel geschmähte Reichsverfassung geleistet. Am Sonntag abend waren noch die größten Schwierigkeiten vorhanden, und alles hing an einem dünnen Faden. Doch die streng vertrauliche Sitzung, an der neben dem Reichspräsidenten und dessen Sohn die Herren von Papen, Hitler, Hugenberg und Seldte teilnahmen, brachte am Montag vormittag gleich nach 11 Uhr die Entscheidung. Auf welcher Grundlage die Einigung gefallen ist, entzieht sich noch vorläufig der Kenntnis des deutschen Volkes. Allem Anschein nach muß Hitler sehr stark von seinen Forderungen zurückgewichen sein, weil die jetzt getroffene Lösung nur einen geringen Teil des Zieles darstellt, dessen Erreichung die Nationalsozialisten ihren Wählern stets vor Augen stellten. Hitler ist Reichskanzler, aber durchaus nicht der allein maßgebende Mann im Reichskabinett, sondern, da er nur noch zwei von seinen Parteifreunden als Reichsminister neben sich hat, stets abhängig von den anderen Vertretern der Harzburger Front und den Ministern, die aus dem Kabinett von Schleicher in das neue Kabinett eingetreten sind. Das von den Nationalsozialisten angekündigte Dritte Reich bricht somit noch nicht an. Hitler ist nicht der alleinige Diktator, ausgestattet mit aller Macht, sondern nur ein Beteiligter an dem Spiel, das die Harzburger Front jetzt in der Oeffentlichkeit spielen muß.

Der Auftrag, den Reichspräsident von Hindenburg dem früheren Reichskanzler von Papen erteilt hatte, „im Rahmen der Reichsverfassung und in Zusammenarbeit mit dem Reichstag, die Möglichkeiten einer Regierungsbildung zu prüfen", ließ darauf hindeuten, daß eine Reichsregierung hätte gebildet werden sollen, die sich auf die Parteien vom Zentrum bis zu den Nationalsozialisten hin erstreckte. Herr von Papen hat jedoch geglaubt, das Zentrum vollkommen übersehen zu können. Es muß, um allen Zweideutigkeiten vorzubeugen, festgestellt werden, daß Reichspräsident von Hindenburg sich von der Idee leiten ließ, daß mit allen in Betracht kommenden Parteien verhandelt werden müsse. Mit dem Zentrum wurde jedoch in keiner Weise Fühlung genommen, weder von den Nationalsozialisten noch von Herrn von Papen. Nicht einmal der leiseste Versuch wurde von Herrn von Papen gemacht, um auch nur etwa durch eine Mittelsperson das Zentrum in Kenntnis vom Lauf der Geschehnisse zu setzen. Irgendwelche Ueberlegungen über die Lage wurden mit dem Zentrum nicht angestellt. Lediglich am Montag morgen um 11 Uhr ließ Herr von Papen von seinem Büro aus dem Parteiführer des Zentrums, Dr. Kaas, mitteilen, daß Adolf Hitler dem Reichspräsidenten als Kanzle vorgeschlagen worden sei. Sonst hat keine irgendwie geartete Fühlungnahme zwischen dem Zentrum einerseits und Herrn von Papen und den Nationalsozialisten andererseits stattgefunden. Der Zweck dieses Vorgehens liegt klar auf der Hand. Man wollte unter sich einig werden, um das Zentrum dann vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Auch nach der Bestätigung des Reichskabinetts durch den Reichspräsidenten fand der neue Reichskanzler noch keine Zeit, um den Führer des Zentrums zu empfangen. Lediglich zwischen den nationalsozialistischen Abgeordneten und jetzigen Reichsministern Göring und Frick und den Zentrumsvertretern Dr. Perlitius und Dr. Bell fand nachmittags gegen 2,30 Uhr eine kurze Unterredung statt. Prälat Dr. Kaas wird am Dienstag vormittag um 11 Uhr vom Reichskanzler Hitler empfangen werden.

Welche Erklärungen der Reichskanzler dem Führer des Zentrums zu geben hat, ist nicht bekannt. Falls er jedoch die Absicht haben sollte, dem Zentrum den noch nicht besetzten Posten des Reichsjustizministers anzubieten, so wird er auf eine Zustimmung nicht rechnen können, denn die Zusammensetzung der Regierung ist keine Verwirklichung des großen Sammlungsgedankens, den Prälat Dr. Kaas schon in Münster bekundet hat, und deshalb kann das Zentrum in der Bildung dieser Reichsregierung nicht die richtige Lösung sehen. Es hat daher auch nicht die Absicht, durch Annahme des vollkommen unpolitischen Justizministerpostens sich an dem Kabinett zu beteiligen. Vielleicht wird dem Zentrum, falls es den Posten des Reichsjustizministers, der ihm vielleicht angeboten wird, ablehnt, zum Vorwurf gemacht, daß es sich weigere, eine parlamentarische Mehrheitsbasis für die neue Regierung zu schaffen und dadurch ein parlamentarisches Regieren zu sichern. Auch ein solcher Vorwurf wird das Zentrum völlig kalt lassen. Es war bewußt von vornherein ausgeschaltet, und kann es daher auch mit seiner Parteiehre nicht vereinbaren, sich an einem Kabinett zu beteiligen, das in seiner Zusammensetzung lediglich ein Spiegelbild der Harzburger Front ist. Reichskanzler Hitler, der ohne Zutun und Befragen des Zentrums sich auf Gedeih und Verderben mit Hugenberg, Seldte und von Papen verbunden hat, muß zusehen, wie er mit der Harzburger Front ohne das Zentrum auskommt. Selbst wenn in nationalsozialistischen Kreisen offen und versteckt erklärt wird, man wolle doch das Zentrum nicht vor den Kopf stoßen, so gelten diese verspäteten Liebeserklärungen nichts. Die Ehe zwischen dem Sozialisten Hitler und dem Kapitalisten Hugenberg ist geschlossen!

Das neue Kabinett verfügt im Reichstag über keine Mehrheit. Es könnte somit ohne weiteres durch eine Reichstagsmehrheit gestürzt werden. Die Kommunisten haben bereits einen Mißtrauensantrag eingebracht, und auch die Sozialdemokraten haben heute nachmittag beschlossen, einen solchen Antrag einzubringen. Was das Zentrum anlangt, so ist es der Auffassung, daß der neuen Regierung Zeit zu geben ist, um zunächst einmal ihre Pläne in Ruhe auszuarbeiten. Erst wenn bekannt ist, welchen Weg die neue Reichsregierung einzuschlagen gedenkt, wird das Zentrum seine Entscheidung treffen. Es ist Sorge getragen, daß alles, was geschieht, gemeinsam vom Zentrum und der Bayrischen Volkspartei unternommen wird. Die Ausstreuungen, als ob die Bayrische Volkspartei dem neuen Kabinett wohlwollend gegenüberstehe, entsprechen nicht den Tatsachen. Sehr verfehlt wäre es, in diesem Augenblick auch nur zum geringsten Teil die Nerven zu verlieren. Die Taten der neuen Regierung werden und müssen entscheiden. Wie sehr man sich übrigens in Kreisen, die bisher eifrige Verfechter eines Kabinetts der sogenannten nationalen Front waren, wegen der Zukunft Sorge macht, geht aus Ausführungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hervor, die u. a. schreibt:

„Eine gewagte und kühne Entscheidung ist es in jedem Falle und kein verantwortungsbewußter Politiker wird zum Jubel geneigt sein. Die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten wird sich voraussichtlich schwierig und aufreibend gestalten, und das vielleicht recht lange dauernde Regierungsexperiment wird manche Ernüchterung mit sich bringen. Einmal aber mußte dieser Sprung ins Dunkle gewagt werden. Der nationalsozialistische Führer wird nun zu zeigen haben, ob er das Zeug zum Staatsmann besitzt. Ist Herr Geheimrat Hugenberg gewillt, zum Parlamentarismus zurückzukehren? Es muß auf das entschiedenste bezweifelt werden. Herr Geheimrat Hugenberg ist Kapitalist und Herr Hitler ist Nationalsozialist. Die Bedenken gegen die Ernennung des Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler des Deutschen Reiches entspringen sowohl der Sorge darüber, was der nationalsozialistische Führer als Chef der Regierung tun wird, wie darüber, was er notwendigerweise unterlassen wird. Vielleicht werden sich seine Gegner über seine Regierungshandlungen wundern und darunter leiden. Seinen Anhängern werden die Augen übergehen, und diese Enttäuschung ist vom gesamtnationalen Standpunkt aus wahrscheinlich noch mehr zu fürchten."

Es wäre verfehlt, wenn diesen ernsten Worten der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ein Kommentar beigefügt würde.

Hitler auf dem Stuhle Bismarcks

Das neue Kabinett.

— **Berlin**, 30. Jan. Der Reichspräsident empfing heute vormittag Adolf Hitler sowie den Reichskanzler von Papen zu einer längeren Besprechung.

Der Reichspräsident hat Hitler zum Reichskanzler ernannt und auf dessen Vorschlag die Reichsregierung wie folgt neu gebildet:

Reichskanzler a. D. von Papen wurde zum Stellvertreter des Reichskanzlers und zum Reichskommissar für das Land Preußen berufen,
Freiherr von Neurath bleibt Reichsaußenminister,
Staatsminister a. D. MdR. Dr. Frick ist zum Reichsinnenminister,
Generalleutnant Freiherr von Blomberg zum Reichswehrminister ernannt worden,
Graf Schwerin von Krosigk bleibt Reichsfinanzminister,
Geheimrat MdR. Dr. Hugenberg ist zum Reichswirtschaftsminister und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,
Franz Seldte, der erste Bundesführer des Stahlhelms, zum Reichsarbeitsminister ernannt worden,
Freiherr von Eltz-Rübenach bleibt Reichspostminister und Reichsverkehrsminister,
Reichstagspräsident Göring ist Reichsminister ohne Geschäftsbereich und Reichskommissar für den Luftverkehr geworden. Göring wurde gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers betraut.
Der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke wurde in seinem Amte bestätigt.
Das Justizministerium bleibt vorläufig noch offen.
Die durch das Reichsministergesetz vorgeschriebene Vereidigung des Reichskanzlers Adolf Hitler und der Mitglieder der neugebildeten Regierung hat der Reichspräsident bereits heute mittag vorgenommen.

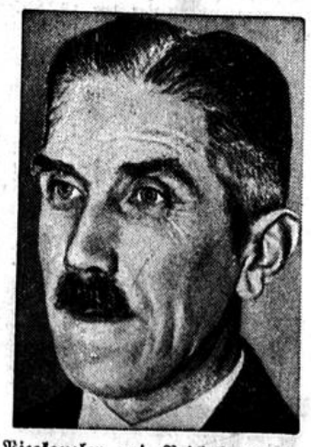
Die drei Tonangebenden.



Reichswirtschafts- und Reichsernährungsminister Dr. Alfred Hugenberg.



Reichskanzler Adolf Hitler.



Vizekanzler und Reichskommissar für Preußen Franz von Papen.

Wichtige Erklärungen Fricks.

Kein Staatsnotstand, kein Verbot der KPD und keine SA-Einstellung in die Polizei, aber ein Ermächtigungsgesetz wird vom Reichstag gefordert

:: **Berlin**, 30. Januar.

Bei einem Empfang, auf dem sich der neue Leiter der Presseabteilung Ministerialdirektor Funk der Presse vorstellte, nahm auch der Reichsminister Dr. Frick das Wort. Er betonte, daß er „als der für die Presse zuständige Reichsinnenminister" (!) allergrößten Wert darauf lege, daß die Reichsregierung in engster Fühlung mit der Presse bleibe, dem wichtigsten Organ der öffentlichen Meinung. Er sei es gewesen, der von dem bisherigen Reichskanzler von Schleicher verlangt habe, daß die die Presse einschränkenden Bestimmungen aufgehoben würden. Er fügte den Wunsch hinzu, daß die Presse keine Veranlassung gebe, diese Bestimmungen wieder aufleben zu lassen. Die Reichsregierung lege Wert auf freie Meinungsäußerung und wünsche nicht, mit den Methoden des Artikels 48 zu regieren. Wenn allerdings durch Alarmnachrichten und andere Ausschreitungen eine Beunruhigung der öffentlichen Meinung herbeigeführt werde, dann müßte auch von der Regierung auf Mittel gesonnen werden, um solchen Uebelständen abzuhelfen.

Im Anschluß an diese Ausführungen wurden einige Fragen an den Minister gestellt. Die Frage, ob bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung auch die Eingliederung der SA in den Staat vielleicht in Form einer Hilfstruppe für die preußische Polizei besprochen worden sei, erwiderte der Minister: „Mit keinem Wort". Auf die weitere Frage, ob ein Verbot der Kommunistischen Partei in Aussicht genommen sei, sagte Minister Dr. Frick: „Das Kabinett hat ausdrücklich gegen solche Verbote Stellung genommen". Ferner sei nicht beabsichtigt, die Verfassungsreformpläne aus der Zeit des Kabinetts von Papen wieder aufzunehmen. Auf weitere Fragen erklärte Frick, daß die Verhandlungen mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei erst am Dienstag stattfinden würden. Ferner wurde gefragt, ob schon festgelegt sei, was geschehe, wenn die Regierung im Reichstag ein Mißtrauensvotum erhalte. Darauf erwiderte Minister Frick, die Frage sei geklärt. Allerdings bestehe kein Anlaß, schon jetzt mitzuteilen, in welchem Sinne. Schließlich antwortete er noch auf eine letzte Frage, daß die Verfassung von der Reichsregierung eingehalten werde, und zwar ohne Erklärung des Staatsnotstandes.

Gegenüber einem Mitglied der Redaktion des „Völkischen Beobachters" erklärte Frick zu der Tatsache, daß von einzelnen Kommunisten in der letzten Woche Flugblätter verteilt wurden, in denen zum Generalstreik aufgefordert wurde: „Sollte sich dies die Kommunistische Partei nicht noch anders überlegen, so werden wir mit den schärfsten Maßnahmen gegen einen derartigen Generalstreik vorgehen." Ueber das Verhältnis Reichsregierung—Preußen führte Dr. Frick u. a. aus, daß die Regierung die Ansichten der Reichskommissare übernommen habe. Die Frage des Verhältnisses der Länder zum Reich sei in diesem Zeitpunkt nicht akut. Weiter äußerte der Minister, die Regierung werde dem Reichstage ein Ermächtigungsgesetz vorlegen, „daß dieser entsprechende Bestimmungen der Verfassung der Reichsregierung ausstellen solle." „Wir brauchen diese Vollmachten", fügte Dr. Frick hinzu, „um das große Werk, das wir mit Einsetzung aller Kräfte durchzuführen gewillt sind, nämlich die geistige und nationale Erneuerung unseres Volkes, endlich zur Tat werden zu lassen."

Die Gewerkschaften mahnen zur Besonnenheit.

CNB **Berlin**, 30. Januar.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften und die Gewerkschaft Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, richten an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf die geänderte politische Lage sagen, die Lebensinteressen der gesamten Arbeitnehmerschaft stünden auf dem Spiel. Um Angriffe gegen Verfassung und Volksrechte im Ernstfalle wirksam abzuwehren, sei kühles Blut und Besonnenheit erstes Gebot. Der Aufruf schließt mit der Warnung: „Laßt euch nicht zu voreiligen und darum schädlichen Einzelaktionen verleiten!"

In einem Aufruf der Sozialdemokratie heißt es: „Wir führen unseren Kampf auf dem Boden der Verfassung. Jeder Versuch der Regierung, ihre Macht gegen die Verfassung anzuwenden, oder zu behaupten, wird auf den äußersten Widerstand der Arbeiterklasse und aller freiheitlich gesinnten Volkskreise stoßen. Zu diesem entscheidenden Kampf sind alle Kräfte bereit zu halten. Undisziplinierte Vorgehen einzelner Organisationen oder Gruppen auf eigene Faust würden der gesamten Arbeiterklasse den schwersten Schaden bereiten."

Reichstagssitzung mit Regierungserklärung spätestens am 7. Februar.

Bleibt Göring Reichstagspräsident?

× **Berlin**, 30. Januar.

Der Forderung großer Fraktionen des Reichstags, daß der Aeltestenrat schon heute einberufen werde, hat sich der inzwischen zum Reichsminister ernannte Reichstagspräsident Göring gefügt. In der Sitzung des Aeltestenrats, die um 3 Uhr begann und nochmals unter dem Vorsitz Görings stattfand, hatten sich die Fraktionsvertreter vollzählig eingefunden. Es verlautete bei Verhandlungsbeginn, die Nationalsozialisten wollten dafür eintreten, daß der Reichstag zu Dienstag abend einberufen werde, damit Reichskanzler Hitler Gelegenheit erhalte, eine Erklärung vor dem Parlament abzugeben. Doch wurde ein solcher Antrag von den Nationalsozialisten nicht gestellt, wohl aber von den Kommunisten mit Unterstützung der Sozialdemokraten. Für die nächste Reichstagssitzung wurde indessen noch kein genauer Termin festgelegt. Es wurde aber

beschlossen, daß der Reichstag spätestens am Dienstag nächster Woche zusammentreten soll. Die endgültige Festsetzung des Termins erfolgt im Einvernehmen mit der Regierung und hängt davon ab, wann die Regierung ihre Erklärung vor dem Reichstag abgeben will.

Gegen einen sofortigen Zusammentritt des Reichstages schon am morgigen Dienstag hatten das Zentrum und die Bayrische Volkspartei Bedenken. Dem Vorschlag des Abg. Bell (Z.), der Regierung Hitler zunächst Gelegenheit zu geben, die Regierungserklärung in etwas größerer Ruhe vorzubereiten, schloß sich auch Prälat Leicht (B. Vpt.) an. Abg. Leicht forderte hierzu, man müsse zugleich auch den Parteien Gelegenheit geben, sich in den nächsten Tagen zu überlegen, ob und wie sie ihre Stellungnahme zu den politischen Fragen zu revidieren wünschten.

Die Kommunisten wünschten, daß der Reichstag schon morgen über ihren bereits eingebrachten Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Hitler-v. Papen entscheide.

Die Sozialdemokraten traten dafür ein, daß das Reichstagsplenum morgen schon die Verabschiedung der Beschlüsse des Haushaltsausschusses gegen die Notverordnung des Kabinetts v. Papen durchführe. Nach Ablehnung dieser Wünsche kam es zu dem erwähnten Beschluß. Wenn sich an der bisherigen Disposition für die nächste Plenarsitzung etwas ändern sollte, soll der Aeltestenrat wieder einberufen werden. Bleibt es bei der ursprünglich für morgen festgesetzten Tagesordnung, dann wird der Reichstag zunächst die sozialpolitischen Verträge mit fremden Staaten debattenlos erledigen und dann die Erklärung der neuen Reichsregierung entgegennehmen.

Im Aeltestenrat wurde auch die Frage aufgeworfen, ob der in das Reichskabinett berufene Reichstagspräsident Göring weiterhin sein Amt als Reichstagspräsident wahrnehmen könne. Eine anschließende Stellungnahme für diese Angelegenheit liegt bisher nicht vor. Es wurde lediglich im Aeltestenrat

darauf hingewiesen, daß irgend eine formelle Bestimmung, die ein weiteres Amtieren Görings als Reichstagspräsident hindern könnte, nicht bestehe, auch gebe es in der deutschen Staatspraxis bereits einen Parallelfall; denn der frühere preußische Kultusminister Goßler sei zu gleicher Zeit einmal Vizepräsident des Reichstages gewesen.

Von der neuen Reichsregierung war im Aeltestenrat außer dem Präsidenten Göring noch Reichsinnenminister Dr. Frick anwesend. Ministerialbeamte waren nicht zugegen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages ist für Mittwoch wieder einberufen worden, um die Beratung über die Arbeitsbeschaffungsfragen fortzusetzen. Außerdem tagt am Mittwoch der Wohnungsausschuß. Die Sitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses, in der der Reichswirtschaftsminister eine Rede halten sollte, ist abgesagt worden.

Die neuen Männer.

Die Persönlichkeiten des Kabinetts Hitler.

Das neue Kabinett Hitler hat aus den beiden vorangegangenen Regierungen fünf Persönlichkeiten übernommen, nämlich den Vizekanzler v. Papen, den Reichsaußenminister v. Neurath, den Reichsfinanzminister Graf Schwerin-v. Krosigk, den Reichsverkehrsminister Eltz v. Rübenach und den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gereke. Diese Männer haben bekanntlich mit Ausnahme von Papens in gleicher Eigenschaft auch dem Kabinett Schleicher angehört.

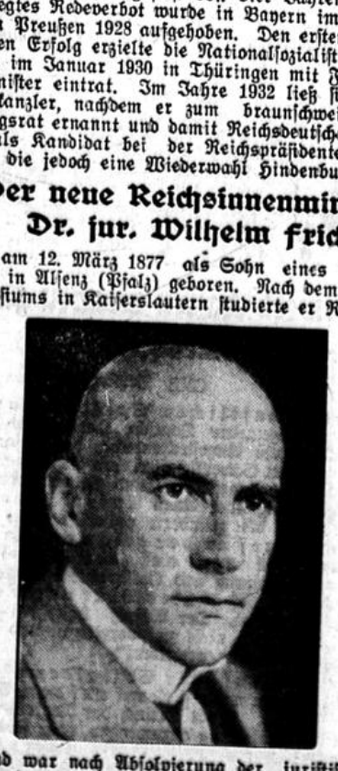
Die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers

Adolf Hitler

ist durch die Rolle, die Adolf Hitler seit Jahren im politischen Leben Deutschlands spielt, so hinreichend bekannt, daß hier nur an einige Daten seines Lebens erinnert zu werden braucht. Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 als Sohn eines Zollbeamten in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren, wo er bis zum Tode seiner Eltern die Realschule besuchte. Seine zeichnerische Begabung ließ in ihm den Wunsch wach werden, sich zum Baumeister auszubilden. Nach praktischer Tätigkeit ging er im Jahre 1912 nach München, wo er am zweiten Mobilmachungstage 1914 ein Gesuch an das bayerische Kriegsministerium um Einstellung als Kriegsfreiwilliger richtete. Den Krieg machte er von Oktober 1914 bis Oktober 1918 an der Westfront mit, wo er sich als Regimentsordonnanz das Eiserne Kreuz 1. Klasse erwarb. Im März 1919 nahm er an der Bekämpfung der Räteregierung in München teil und trat dann der „Deutschen Arbeiterpartei" bei, die damals nur aus sechs Personen bestand. Sie war die Keimzelle der NSDAP. Bald übernahm Hitler die Führung dieser Gruppe und fand mehr und mehr Anhang. Am 8. November 1923 kam es zu den bekannten Ereignissen im Bürgerbräukeller, wo Hitler die Berliner Regierung für abgesetzt erklärt und eine Nationalregierung eingesetzt hatte.. Hitler wurde verhaftet und am 1. April 1924 zu fünf Jahren Festung verurteilt. Er trat die Strafe in Landsberg an, erhielt aber schon nach Ablauf eines Jahres Strafunterbrechung mit einer Bewährungsfrist von vier Jahren. Ein ihm auferlegtes Redeverbot wurde in Bayern im Jahre 1927 und in Preußen 1928 aufgehoben. Den ersten parlamentarischen Erfolg erzielte die Nationalsozialistische Partei, als sie im Januar 1930 in Thüringen mit Frick als Innenminister eintrat. Im Jahre 1932 ließ sich der neue Reichskanzler, nachdem er zum braunschweigischen Regierungsrat ernannt und damit Reichsdeutscher geworden war, als Kandidat bei der Reichspräsidentenwahl aufstellen, die jedoch eine Wiederwahl Hindenburgs brachte.

Der neue Reichsinnenminister Dr. jur. Wilhelm Frick

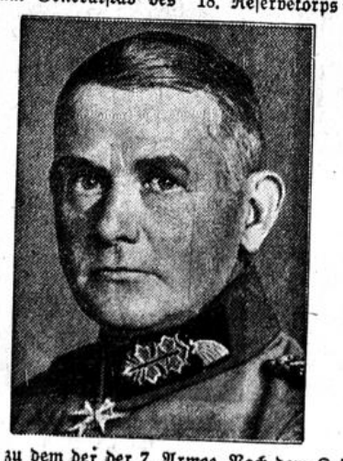
wurde am 12. März 1877 als Sohn eines Volksschullehrers in Alsenz (Pfalz) geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Kaiserslautern studierte er Rechtswissen-



schaft und war nach Absolvierung der juristischen Ausbildungszeit von 1907 bis 1917 Bezirksamtsassessor in Pirmasens und dann bei der Polizeidirektion in München als Oberamtmann tätig. Seit der Revolution betätigte er sich in der Politik, und zwar als Anhänger und Parteigänger Adolf Hitlers, Frick hatte Adolf Hitler beim Münchener Putsch unterstützt und wurde zu Festungshaft verurteilt, im Disziplinarverfahren aber freigesprochen. Seit der zweiten Wahlperiode 1924 hat er ein Mandat im Reichstag inne und zwar auf Grund des Reichsvorschlages der NSDAP. Im Jahre 1930 übernahm Dr. Frick in Thüringen das Ministerium des Innern und wurde von seiner Stellung als Oberamtmann in München auf seinen eigenen Antrag entbunden. Am 1. April 1931 erhielt Frick im Thüringischen Landtag ein Mißtrauensvotum. Er kehrte darauf nach München zurück und übernahm wieder seine frühere Beamtenstellung. Der neue Reichsinnenminister ist seit langem Vorsitzender der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion.

Generalleutnant Werner von Blomberg

der neue Reichswehrminister, wurde am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. 1897 trat er aus dem Kadettenkorps als Leutnant in das Infanterieregiment Nr. 73 (Hannover); seine spätere Laufbahn spielt sich seit 1911 im Generalstab ab. Im Krieg war er zunächst Generalstabsoffizier der 19. Reservedivision. 1916 kam er zum Generalstab des 18. Reservekorps und im



März 1917 zu dem der der 7. Armee. Nach dem Krieg kam er 1919 in das neue Reichswehrministerium, im Mai 1920 wurde er Chef des Generalstabs der Brigade Döberitz und ein Jahr später Chef des Stabes der 5. Division in Stuttgart. 1925 kam er ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück; hier wurde er 1927 als Chef des Truppenamtes Generalmajor; am 1. Oktober 1929 wurde v. Blomberg zum Generalleutnant befördert und übernahm als Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 1 Königsberg. Im Oktober 1930 ging General v. Blomberg in offiziellem Kommando auf die Dauer von zwei Monaten zur Armee der Vereinigten Staaten, um die nach dem Weltkriege angebahnten Beziehungen zwischen der amerikanischen Armee und unserer Reichswehr zu vertiefen. In letzter Zeit war von Blomberg als Sachverständiger der deutschen Delegation auf der Genfer Abrüstungskonferenz tätig.

Dr. Hugenberg,

der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, der im neuen Kabinett das Reichswirtschaftsministerium und das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft inne hat, bedarf als einer der meistgenannten Politiker Deutschlands wohl kaum einer näheren Vorstellung. Geboren wurde er am 19. Juni 1865 in Hannover; er studierte die Rechtswissenschaften und promovierte später in Straßburg zum Dr. rerum politicarum. 1894 bis 1899 war er bei der Ansiedlungskommission in Posen tätig, nach einer kurzen Dienstleistung beim Oberpräsidium Kassel wurde er im März 1900 Verbandsdirektor der Raiffeisengenossenschaft und Direktor der neuerrichteten Landesgenossenschaftsbank. 1903 trat er für einige Jahre wieder in den Staatsdienst ein; zunächst war er als Hilfsarbeiter, später als Vortragender Rat im preußischen Finanzministerium tätig. Als Geh. Finanzrat schied er 1907 aus dem Staatsdienst wieder aus und wurde dann Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt a. M., 1909 Vorsitzender des Direktoriums der Friedrich Krupp A. G. in Essen. In dieser Stellung verblieb er bis zum 31. Dezember 1918; von da ab datiert seine Laufbahn als Politiker. Im Januar 1919 wurde er vom Wahlkreis VIII Posen in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei anschloß. Seit dieser Zeit ist er auch stets Mitglied des Reichstages gewesen. Sein Wahlkreis ist Westfalen-Nord. Zum Parteivorsitzenden wurde Hugenberg, bis dahin „der Mann im Dunklen", bei der Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei am 20. Oktober 1928 gewählt; voran ging ein Konflikt innerhalb der Partei anläßlich des Falles Lambach, der auch zur Niederlegung der Leitung durch Graf Westarp führte. Allgemein in Erinnerung ist auch der Austritt des Abgeordneten Treviranus im Jahre 1929 und die damit ins Rollen gekommene Spaltung der Partei.

Der neue Reichsminister und kommissarische preußische Innenminister

Hermann Wilhelm Göring

wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim (Oberbayern) geboren und ist evangelischer Konfession. Nach dem Besuch des Gymnasiums und der Kadettenanstalten Karls-



ruhe und Groß-Lichterfelde wurde er 1912 Leutnant und nahm im Weltkriege zuerst als Bataillonsadjutant an den Schlachten in Frankreich teil. Nach längerer Tätigkeit als Beobachter und Jagdflieger war Göring von Mai 1917 ab Staffelführer einer Jagdstaffel und in den letzten Kriegsmonaten Kommandeur des Jagdgeschwaders von Richthofen. An Auszeichnungen erhielt er u. a. den Orden Pour le mérite, das Ritterkreuz des Hohenzollern-Ordens mit Schwertern und das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse. Als Hauptmann nahm Göring aus dem Heeresdienst seinen Abschied. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Flugberater im dänischen und schwedischen Flugwesen studierte er in München und Rom die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Seit 1930 ist Göring politischer Beauftragter Hitlers in Berlin. Dem Reichstag gehörte er seit 1928 an, und zwar den letzten beiden als Präsident.

Der neuernannte Reichsarbeitsminister

Franz Seldte

ist der Gründer und Erste Bundesführer des Stahlhelms. Er steht im Alter von 50 Jahren und entstammt einer alten Kaufmannsfamilie der Altmark. In Magdeburg geboren, besuchte er dort das Gymnasium und widmete



sich nach dreijähriger kaufmännischer Lehrzeit dem Studium der Chemie. Später trat er in die väterliche Fabrik ein. Im Kriege führte er eine Maschinengewehr-Kompagnie und verlor in der Somme-Schlacht seinen linken Arm. Am 13. September 1919 gründete er in Magdeburg den Stahlhelm.

Die erste Sitzung des neuen Kabinetts.

Die ersten Berufungen von Nationalsozialisten auf politisch wichtige Posten

„Völlige Uebereinstimmung der Ansichten".

)(**Berlin**, 30. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Reichskabinett trat heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der Reichskanzler Adolf Hitler auf die Bedeutung des heutigen Tages hinwies, an welchem eine Einigung der nationalen Kräfte Deutschlands durch die Bildung eines Kabinetts der nationalen Konzentration erreicht worden ist. Die Politik des Kabinetts dürfe den Ausbruch des Glaubens und Vertrauens, der heute im deutschen Volke spontan zum Ausdruck gekommen ist, nicht enttäuschen.

Der Reichskanzler gab dann einen Ueberblick über die Grundsätze, nach denen er seine Politik zu führen gedenke, und über das Verhalten, das gegenüber dem Reichstag angewandt werden soll. Eine allgemeine Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten.

Ferner wurde beschlossen, dem Herrn Reichspräsidenten anstelle des zurücktretenden Staatssekretärs Planck den Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Dr. Lammers zum Staatssekretär in der Reichskanzlei und anstelle des zurücktretenden Ministerialdirektors Marx's das Mitglied des Reichstages Chefredakteur Walther Funk zum Ministerialdirektor und Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung vorzuschlagen.

*

Von dem neuen Staatssekretär in der Reichskanzlei ist bekannt, daß er den Nationalsozialisten „nahesteht". Funk, der neue Reichspressechef, war früher Leiter des Handelsteiles der „Berliner Börsenzeitung". Nach seinem Ausscheiden wurde er einer der Hauptberater Hitlers in wirtschaftspolitischen Fragen. Er ist nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter.

Wie wir außerdem noch erfahren, ist Oberregierungsrat Dr. Heide zum vortragenden Legationsrat ernannt worden. Er gehört der Presseabteilung schon seit sechs Jahren an und war während des größten Teiles dieser Zeit stellvertretender Leiter des Inlandsreferates. Einen besonderen Namen hat sich Geheimrat Heide auf dem Gebiete der Zeitungswissenschaft erworben; er ist zusammen mit Universitätsprofessor Dr. d'Ester Herausgeber der internationalen Zeitschrift „Zeitungswissenschaft" und wurde vor einigen Jahren zum Ehrenmitglied der Zeitungswissenschaftlichen Vereinigung in München ernannt.

Daladier über die Ernennung Hitlers.

Die Sozialisten für Eintritt in die Regierung.

● **Paris**, 30. Januar.

Die sozialistische Kammerfraktion hat nach mehrstündiger Beratung zu dem von Daladier gemachten Angebot der Regierungsbeteiligung Stellung genommen. Sie hat mit 64 gegen 17 Stimmen (die Kammerfraktion zählt 131 Mitglieder) eine Entschließung angenommen, in der grundsätzlich die Beteiligung der Sozialisten an der Regierung ohne vorherige Befragung des Nationalrates der Sozialistischen Partei angenommen wird, allerdings unter dem Vorbehalt, daß Daladier sich in seiner Regierungstätigkeit von dem im Juni 1932 geforderten sozialistischen Programm leiten lassen werde.

Pressevertretern gegenüber erklärte Daladier, daß die innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten immer größer würden. In Berlin sei Hitler Reichskanzler geworden, und man dürfe seine Ernennung nicht als nebensächliche Angelegenheit betrachten.

Zur Bildung des Kabinetts Hitler schreibt der „Temps", mit der Machtübernahme durch ein Kabinett Hitler beginne für Deutschland ein Experiment, das allen Abenteuern Tür und Tor öffne.

Fackelzug der Berliner SA und des Stahlhelms.

Stürmische Ovationen für Hindenburg und Hitler.

:: **Berlin**, 30. Januar.

Die Nachricht von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler hatte sich im Regierungsviertel in der Oeffentlichkeit schnell herumgesprochen. Eine größere Menschenmenge wartete vor dem Hause des Auswärtigen Amtes in der Wilhelmstraße und begrüßte Hitler, der zusammen mit dem Regierungspräsidenten Göring und Dr. Frick das Haus verließ, außerordentlich stürmisch. Reichskanzler Hitler und die anderen Herren begaben sich dann zum Kaiserhof, wo ihnen ebenfalls ein stürmischer Empfang bereitet wurde. Diese Kundgebung wiederholte sich noch am Nachmittag wiederholt, namentlich als Hitler um 16,15 Uhr mit seiner Begleitung den Kaiserhof verließ, um sich im Wagen in die Reichskanzlei zu begeben.

Noch stärker wurde der Zustrom zur Innenstadt, als bekannt wurde, daß abends die Berliner SA und der Stahlhelm der neuen Regierung einen Fackelzug darbringen würde. Der Wilhelmsplatz wurde von 7 Uhr ab für jeglichen Fahrzeugverkehr in weitem Umfange abgesperrt, um Verstopfungen während des Fackelzuges zu vermeiden. Auch Seile wurden von der Polizei gezogen, um den Ansturm der Menschenmassen, die immer von neuem zuströmten, zu bewältigen.

Gegen abend strömten aus allen Gegenden Groß-Berlins die Kolonnen der Organisationen, die den Fackelzug veranstalten wollten, zumeist in geschlossenen Zügen, nach dem Großen Stern, den Mittelpunkt des Tiergartens.

Wie die Polizei mitteilt, waren an dem Fackelzuge etwa 15 bis 17 000 Mann, davon 2000 Mann des Stahlhelms beteiligt. Punkt 8 Uhr setzte sich die Spitze der SA-Formationen vom Großen Stern aus unter Vorantritt einer Musikkapelle und mit brennenden Fackeln in Bewegung. Zu beiden Seiten auf den Bürgersteigen stand eine unübersehbare Menschenmenge, die den anrückenden Formationen immer wieder aufs Neue zujubelte. Als die Spitze des Zuges gegen 8,30 Uhr unter dem Friderikus-Rex-Marsch in die Wilhelmstraße einbog, war der Jubel der Menge so groß, daß man minutenlang kaum einen Laut der Kapelle hörte. Die Züge wurden unterwegs immer aufs neue verstärkt durch Zivilpersonen, die sich in die Lücken einreihten.

Beim Eintreffen des Zuges in der Wilhelmstraße vor dem Reichskanzlerpalais, erschien der Reichspräsident an einem hell erleuchteten Fenster des Nordflügels der alten Reichskanzlei, von jubelnden, nicht endenwollenden Zurufen der Tausendenbegrüßt. Reichskanzler Hitler begrüßte den Zug von dem Fenster seines Arbeitszimmers in der neuen Reichskanzlei aus. Auch ihm wurden lang andauernde Ovationen dargebracht.

Gegen 9,30 Uhr, nachdem die Kolonnen fast ununterbrochen marschiert waren, befand sich das Ende des Zuges der SA. und SS. immer noch im Tiergarten. Der Stahlheim, der sich zwischen der SA. und SS. einreihen sollte, stand um diese Zeit immer noch an der Siegessäule. Die Kolonnen hatten teilweise keine Fackeln mehr. Obwohl der Vorbeimarsch schon fast zwei Stunden dauerte, war die Zuschauermenge an den Straßenrändern noch nicht gewichen.

Der Reichspräsident stand während der ganzen Zeit an dem erleuchteten Fenster des Nordflügels und dankte durch Winken mit der Hand und Verneigen für die ihm dargebrachten Huldigungen. Vor dem Fenster des Reichspräsidenten hatten zwei SA-Kapellen Aufstellung genommen, die abwechselnd Marschweisen, das Preußenlied und das Deutschlandlied spielten. Die Gestalt des Stunden um Stunden eisern ausharrenden greisen Reichspräsidenten im Rahmen des erleuchteten Fensters bot ein eindrucksvolles Bild.

Vom Regierungsviertel aus marschierte der Fackelzug nach dem Lustgarten, wo er aufgelöst wurde. Der Fackelzug verlief ohne nennenswerte Störungen.

An verschiedenen Stellen der Stadt und in den Vororten wurden Kommunisten getroffen, als sie Zettel verteilten, die zum Massenstreik aufforderten.

In Köpenick bildete sich in der achten Abendstunde ein Demonstrationszug von etwa 150 Personen. Der Zug wurde von der Polizei mit dem Gummiknüppel aufgelöst. Auch in anderen Stadtteilen mußten kommunistische Demonstrationszüge aufgelöst werden.

*

Kommunistische Demonstrationen fanden in verschiedenen Städten statt, so außer Berlin in Dortmund, Hamburg, Königsberg, Stuttgart und anderswo.

Aus Westdeutschland.

Zu den Theaterplanwirtschafts-Plänen.

Bochum, 30. Januar.

Ueber die Haltung Bochums zur Theatergemeinschaft Duisburg—Essen meldet eine Duisburger Zeitung: Im Zusammenhang mit den Planwirtschaftsverhandlungen der rheinisch-westfälischen Theater brachte ein Bochumer Blatt die Nachricht, daß die Stadtverwaltung Bochum den Vertrag mit dem Intendanten Dr. Saladin Schmitt bereits vor einem Jahr langfristig verlängert habe. Dieser Umstand erschwere die Verhandlungen der Bochumer Bühne mit Dortmund über die Gründung einer neuen Theatergemeinschaft. Wie uns das Bochumer Theaterdezernat mitteilt, treffen diese Nachrichten nicht zu. Bochum hat sich vielmehr ebenso wie Intendant Dr. Schmitt freie Hand vorbehalten, da einerseits die Verhandlungen mit Dortmung noch nicht zum Abschluß gekommen sind, zum anderen noch nicht entschieden ist, ob mit der Duisburg-Hamborner Oper ein Austauschvertrag für die nächste Spielzeit zustande kommt.

Bei den Bühnenkünstlern macht sich Skepsis geltend. Eine Erklärung der Essener Bühnenorganisation zu der Meldung eines Duisburger Blattes, die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger sei mit dem Fusionsplan Duisburg-Hamborn-Essen einverstanden, lautet: „Wir stellen fest, daß die Bühnengenossenschaft sich in keiner Form für die Fusionspläne erklärt hat. Gerade die geplante Auflösung der Theatergemeinschaft Duisburg-Bochum, die zwei im Hinblick auf gemeinsame Arbeit gegründete Bühnen umfaßt, läßt die Organisation der deutschen Bühnenkünstler jedem neuen Fusionsplan mit größter Skepsis gegenüberstehen."

Aus Duisburg kommt noch folgende Notiz: Zu der Meldung, daß der Präsident Wallauer der deutschen Bühnengenossenschaft auf den Einspruch gegen den Plan einer Theatergemeinschaft Essen-Duisburg verzichtet habe, teilt das städt. Presseamt im Einvernehmen mit dem Duisburger Obmann der Bühnengenossenschaft mit, daß diese Meldung nicht zutrifft. Präsident Wallauer konnte eine derartige Entscheidung ja auch noch gar nicht treffen, weil ihm der Plan in seinen Einzelheiten noch nicht bekannt ist und er bisher noch gar nicht in der Lage war, ihn eingehend zu prüfen. Die Bühnengenossenschaft geht aber mit den Stadtverwaltungen durchaus einig in dem Bestreben, daß gesunde und gesicherte Theaterverhältnisse geschaffen werden.

Rätselhaftes Grubenunglück.

Oberhausen, 30. Januar.

Ein rätselhafter tödlicher Unglücksfall trug sich im Grubenbetrieb der Zeche „Concordia 2/3" zu. Der Hauer Hermann Treppen war mit noch anderen Kameraden im Revier 8 der 4. Sohle mit dem Umlegen der Rutsche beschäftigt. Als nach beendeter Schicht T. sein Gezähe fortbrachte, begaben sich seine Kameraden zum Schacht im Glauben, T. komme nach. Dort angekommen, wartete man, aber T. kam nicht. Der zuständige Steiger fuhr sofort zurück und erkundigte sich nach T.s Verbleib. Aber nirgends war der Vermißte zu finden. Bis man auf den Gedanken kam, daß T. sich vielleicht doch noch im Rutschenbetriebe befände, denn hier hatte man, kurz nachdem die Nachtschicht Feierabend gemacht hatte, eine Anzahl Blindörterschüsse gesprengt. Mit vereinter Kraft und vielen Anstrengungen, die mehrere Stunden dauerten, gelang es, die Steine zum Teil fortzuräumen, und tatsächlich fand man T. mit einem Genickbruch unter den Steinen liegend tot vor. Da bei der Sprengung alle Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, ist es unerklärlich, wie sich dieses Unglück zugetragen hat. Die bergbaupolizeiliche Untersuchung wird Aufklärung über den mysteriösen Unglücksfall bringen.

Koblenzer Pegeluhr eingefroren.

¶ **Koblenz**, 30. Januar.

Ständige Besucher der Rheinwerft haben festgestellt, daß die Koblenzer Pegeluhr schon seit Tagen nicht mehr mit dem wirklichen Rheinwasserstand übereinstimmen konnte. Jedesmal, wenn sie einen Blick auf die Uhr warfen, lasen sie eine Höhe von 1,04 Meter ab. Inzwischen hat man festgestellt, daß die Pegeluhr tatsächlich eingefroren ist, was auf die Grundeisbildung zurückzuführen ist. Um einen Ersatz zu schaffen, haben mehrere Leute einen Lattenpegel so weit durch eine tiefe Rinne mit dem freien Wasser verbunden, daß eine ziemlich genaue Wasserhöhe ermittelt werden kann. Zum allgemeinen Erstaunen mußte man feststellen, daß der tatsächliche Stand nur 60 Zentimeter beträgt, eine Tiefe, wie sie seit einer Reihe von Jahren nicht mehr zu verzeichnen war.

Auf Eisschollen abgetrieben.

Koblenz, 29. Januar.

In der Nähe von Bacharach spielte sich in den späten Nachmittagsstunden des Sonnabends ein aufregender Vorfall ab. Mehrere junge Leute aus der Stadt gingen über die Eisversetzung, um zu einer der kleinen im Rhein gelegenen Inseln zu gelangen. Plötzlich lösten sich die Eisschollen, auf denen sich die Unvorsichtigen befanden, von der Eisversetzung ab und setzten sich in Bewegung. Gellende Hilferufe ertönten, und händeringend liefen die am Ufer verbliebenen Leute umher, ohne den Abtreibenden irgendwie helfen zu können. Kurz entschlossen sprangen diese dann in der Nähe einer Insel in den Rhein und es gelang ihnen, unter größten Anstrengungen das rettende Ufer zu erreichen. Nachdem sie die Nacht auf der Insel zugebracht hatten, konnten sie im Laufe des Sonntags über den inzwischen zugefrorenen Rhein wieder nach Bacharach zurückkehren.

Nachdem an der unteren Lahn die Eisversetzung zugenommen hat, ist der Fluß auf der gesamten Strecke von Niederlahnstein bis nach Wetzlar zugefroren, so daß eine einzige Eisfläche von der Lahnmündung ab bis zwei Drittel des ganzen Flußlaufes geht.

Auf dem Rhein sind die Eisverhältnisse unverändert geblieben. Von der Eisversetzung bei der Loreley reicht die Eisdecke bis oberhalb Lorch. Durch die Eisschiebungen am Sonnabend ist der Rhein vor Caub auf etwa 600 Meter in voller Strombreite eisfrei. Auch auf den Nebenflüssen sind die Eisverhältnisse im wesentlichen unverändert.

Die Ehefrau ermordet.

Frankfurt a. M., 30. Januar.

Unter einer Grabenbrücke in der Nähe von Haßloch fanden Samstag nachmittag zwei Männer eine grauenhaft zugerichtete weibliche Leiche, die mehrere Stichverletzungen am Halse aufwies. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Getöteten um die 29 Jahre alte Ehefrau Geiß aus Mutterstadt handelt, die bereits seit Mittwoch vergangener Woche vermißt wurde. Unter dringendem Tatverdacht wurde der Ehemann, der 24 Jahre alte Tagelöhner Philipp Geiß am Samstag abend verhaftet. Er hat bereits gestanden, seine Frau am 25. Januar auf der Landstraße nach vorausgegangenen Auseinandersetzungen mit dem Taschenmesser erstochen zu haben. Der Mörder wurde ins Landgerichtsgefängnis Frankenthal eingeliefert.

★

◇ **Essen**, 31. Jan. **Festnahme eines Defraudanten.** Der seit dem 3. Januar flüchtige Bankangestellte Heinz Meese ist nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei in Wien festgenommen. Der Festgenommene hatte im Laufe von zwei Jahren bei einer hiesigen Bank 17 000 Mk. unterschlagen.

\# **Mülheim**, 30. Jan. **Ein gräßlicher Unfall.** Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Samstag auf der etwas abschüssigen Kluse. Die 22jährige Christine Risse, die für einen Bauern aus Raadt Milch verkauft, ging gemeinsam mit ihrem Bruder neben dem Milchfuhrwerk her. Wegen der etwas abschüssigen Straße wollte das Mädchen die Bremsen des Wagens anziehen, sprang auf die Radnabe des in Bewegung befindlichen Wagens, rutsche ab, geriet mit den Beinen zwischen die Räder, das Pferd ging durch, und da keine Passanten in der Nähe waren, wurde das bedauernswerte Mädchen buchstäblich gerädert. Als der Bruder, der während des gräßlichen Unfalls in einem Hause Milch abgeliefert hatte, herbeieilte, war das Mädchen eine ziemlich lange Strecke mitgeschleift worden, wobei ihr auch noch die Räder des Fuhrwerks über die Brust gingen. Ins Krankenhaus gebracht, stellte man fest, daß die Lunge der Unglücklichen vollkommen zerfetzt worden war und sie neben verschiedenen Rippen- und Beinbrüchen auch noch schwere innere Verletzungen erlitten hatte. Alle aufgewandte ärztliche Kunst konnte das schwindende Leben nicht retten.

lung zur Durchführung zu bringen. Es wird ferner ersucht, die örtlichen Finanzämter anzuweisen, bei den kommenden Frühjahrsveranlagungen unter allen Umständen den außerordentlichen Umsatzrückgang im Vorverkaufsgeschäft wie auch im Reparaturgeschäft in Rechnung zu stellen. Die Bezirksversammlung stellt fest, daß die Umsätze im Ladengeschäft des Jahres 1932 durchschnittlich Verlust gebracht haben, während das Reparaturgeschäft 1932 gegen 1929 einen wertmäßigen Umsatzrückgang von 43 bis 45 Proz. mit sich gebracht hat. Hinter diesen Forderungen steht das Handwerk des gesamten Münsterlandes.

12 Kühe verbrannt.

◇ **Bocholt**, 30. Januar.

Gestern morgen brach auf dem Gehöft der Witwe Essing in der Nähe von Bocholt Feuer aus. Infolge des herrschenden Wassermangels war die Bekämpfung des Feuers außerordentlich schwierig. Die Stallungen, in denen sich u. a. 15 Stück Rindvieh befanden, brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Acht Kühe verbrannten bei lebendigem Leibe und vier weitere verendeten infolge Rauchvergiftung. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

★

\# **Münster**, 30. Jan. **Regierungspräsident Dr. Pünder** ist heute nach Berlin gefahren, um seine kranke Mutter zu besuchen. Von einer „Berufung", von der einige Zeitungen sprachen, kann also nicht die Rede sein. Im übrigen war diese Reise bereits am Samstag geplant; sie soll zugleich auch einigen dienstlichen Angelegenheiten gelten. Kombinationen sind also gegenstandslos.

Δ **Münster**, 30. Jan. **Keine weiteren Einstellungen in die Schupo.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist der Bedarf an voll geeigneten Polizeianwärtern für die April-Einstellung bei der hiesigen Polizeischule bereits gedeckt. Wir machen daher ausdrücklich darauf aufmerksam, daß alle Gesuche um Einstellung in die Schutzpolizei nicht mehr berücksichtigt werden können, da kein Bedarf mehr vorhanden ist und Bewerbungen vor dem 1. April völlig zweck- und aussichtslos sind.

\# **Münster**, 30. Jan. **In der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft** fiel der Vortrag des Reichsfinanzministers aus Statt seiner sprach Universitäts-Professor Dr. Bruck über „Export-Industrialismus u. Binnenmarkt", wobei er sich vor allem für ausreichende Siedlungsmöglichkeiten unter der Voraussetzung aussprach, daß die Sanierung der Landwirtschaft gelinge. — Im Anschluß an den Vortrag fand der 6. Gesellschaftliche Abend statt, für dessen gutes Gelingen bestens gesorgt war. Zahlreich waren die Industriellen und höheren Verwaltungsbeamten aus Stadt und Land vertreten. Oberbürgermeister Dr. Zuhorn begrüßte die Erschienenen namens der Stadt. Der Universitätsrektor Prof. Dr. Keller wies hin auf die Beziehungen zwischen Universität, bodenständiger Kultur, Wirtschaft und Beamtentum. Der gemütliche Teil des Abends verlief bis zum Schluß in vollster Harmonie.

Δ **Münster**, 29. Jan. **Die Kanäle zugefroren.** Auf dem Dortmund—Ems-Kanal, Rhein—Herne- und Mittelland-Kanal ruht jetzt die Schiffahrt wegen Vereisung des Wassers vollständig. Die von Münster und Emden entsandten Eisbrecher mußten ihre Tätigkeit einstellen.

-a- **Ramsdorf**, 30. Jan. **Eine unglaubliche Frechheit** trug sich in der Bauerschaft Holthausen zu. Ein Bettler, der sich vergewissert hatte, daß männliche Hausbewohner nicht anwesend waren, drang in ein Bauernhaus ein und zwang die Frauen durch Bedrohung mit einem Beil zur Flucht. Er stellte dann in dem Haus alles auf den Kopf, durchstöberte Schränke und Schubladen und wollte sich dann aus dem Staube machen. Glücklicherweise konnte er durch den gerade mit dem Rade heimkommenden Hausbesitzer gestellt werden. Es handelt sich um einen Mann aus Stadtlohn, der nun seine Tat zu büßen haben wird. Vor der Tat waren die Hunde vergiftet, so daß die Tat wohlvorbereitet gewesen sein muß.

-a- **Borken**, 30. Jan. **Schulschließungen im Kreis Borken.** Wegen der stark auftretenden Grippe mußten in Ramsdorf und Rhede die Schulen geschlossen werden. Auf behördliche Veranlassung hin wurde den Schülern des Missionskonviktes der Oblaten der Besuch des Gymnasiums untersagt, da die Zöglinge zu 30 Prozent an der Grippe erkrankt sind; doch ist im Konvikt die Krankheit im Abflauen begriffen.

-w- **Rheine**, 30. Jan. **Die Grippe in Rheine.** Nachdem eine Volksschule und das Gymnasium schon am Samstag wegen zahlreicher Grippe-Erkrankungen unter den Schülern geschlossen werden mußten, sind heute sämtliche Schulen einschließlich des Lyzeums, mit Ausnahme der Berufsschulen, bis zum 4. Februar einschließlich geschlossen worden.

-w- **Rheine**, 30. Jan. **Verkehrsunfall.** Infolge Glatteises kam heute vormittag ein schwerbeladener Lastzug der Ferntransportfirma Hengstermann, Rhede bei Bocholt, auf der abschüssigen Emsstraße ins Schleudern, wobei der Motorwagen seitlich gegen eine vorspringende Häuserecke stieß. Dabei wurde die Karosserie vom Fahrgestell gerissen und auf die Straße geschleudert. Der Straßenverkehr war stundenlang gesperrt und mußte umgeleitet werden.

⊙ **Dorsten**, 30. Jan. **Grippeferien.** Infolge der Zunahme der Grippe mußten das Gymnasium und die höheren Lehranstalten der Ursulinen für drei bezw. acht Tage geschlossen werden. Außerdem sind in Dorsten eine und in Unter-Hervest-Dorsten zwei Volksschulen geschlossen worden.

Chinchilla-Zucht.

6 Jahre stufenweise Verpflanzung.

Dieser Chinchillapeltz war eine Sehenswürdigkeit, nicht nur seiner Schönheit wegen, sondern auch wegen seines Preises, der sage und schreibe dreißigtausend Dollars betrug. Wenn man sich daran gewöhnt hat, das Kaninchen als das Pelztier schlechthin anzusehen, weil sein haltbares, billiges Fell auf alle mögliche und unmögliche Weise, durch Färben und Scheren in Edelpelz verwandelt werden kann, erscheint die Vorstellung eines echten Chinchillapelzes umso abenteuerlicher. Uebrigens sind nicht wir Deutschen allein es, die dem Kaninchen diesen Ehrenplatz hinsichtlich der Pelzgewinnung einräumen. — In Amerika werden jährlich etwa hundert Millionen Kaninchenfälle verarbeitet und in England einschließlich der Kolonien 80 Millionen. Aber natürlich gibt es trotzdem noch Pelztierfarmen genug, in denen Edelpelztiere gezüchtet werden, zum Beispiel Blaufüchse und auch andere Füchse. Solche Pelztierfarmen finden wir in großer Zahl in Kanada, aber auch in Schweden und Norwegen. Auch Japan hat schon wohlgelungene Versuche mit Fuchsfarmen gemacht, und jetzt beginnt man in England ernsthaft diesen Züchtungszweig in Angriff zu nehmen. Auch Skunks und Zobel erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit der Züchter.

In Los Angeles gibt es einen Pelztierzüchter namens Chapman, der sein besonderes Interesse dem Chinchilla zugewandt hatte, und wenn man hört, wie schwierig dieser Pelz zu erlangen ist, begreift man den ungeheuren Preis für einen Pelzmantel.

Das Chinchilla ist ein südamerikanisches Nagetier, das auf den höchsten Bergen der Anden lebt und sich sehr schwer in eine fremde Umgebung verpflanzen läßt. Es hat äußerlich etwas Aehnlichkeit mit dem Hasen, hat aber einen langhaarigen Schwanz und im übrigen einen weichen, seidigen Pelz, der von Jägern und Kürschnern sehr begehrt ist. Aber obwohl Chinchilla in Rudeln auftritt, ist es schwer zu fangen, da es sich hauptsächlich nachts draußen aufhält. Im Lauf der Jahre wurden verschiedentlich Versuche gemacht, das Chinchilla aus der kühlen Luft der Berge hinunter in das tropische kalifornische Klima zu bringen, aber all diese Versuche mißlangen. Das Chinchilla erwies sich als allzu empfindlich.

Chapman nun hatte aus den schlechten Erfahrungen der andern gelernt und nahm sich vor, nichts Ueberstürztes zu unternehmen. Er ging vollkommen zielbewußt vor. Die in viertausend Meter Höhe eingefangenen Nagetiere brachte er zunächst ein Jahr lang in einer Art Kolonie unter, damit sie sich an eine teilweise neue Umgebung gewöhnen sollten. Dann erst brachte er sie in eine andere, in dreitausend Meter Höhe gelegene Station. Hier mußten sie zwei Jahre bleiben und wurden dann wieder tausend Meter hinuntergeschafft. Erst nach sechs Jahren wurden sie nach Los Angeles gebracht und mußten eine vierzigtägige Seereise durch tropisches Klima machen. Daß man sie dabei mit aller nur möglichen Vorsicht behandelte, ist selbstverständlich. Sie hatten ein besonderes kleines Haus auf dem Schiff, und in der Mitte dieses Hauses lagen 50 Kilo Eis, die dauernd erneuert wurden. Außerdem wurde den Tieren durch verschiedene Kanäle kühlende Luft zugeführt. Die Unternehmer hatten die Freude, daß sämtliche Tiere die Seereise gut überstanden, und endlich langten sie dann in ihrer neuen Heimat an, wo alles so praktisch wie möglich eingerichtet war.

Heute hat Chapman eine Kolonie von etwa dreitausend Tieren, die sich ausgezeichnet entwickeln. Die Erhaltungskosten sind nicht hoch, und die ganze große Mühe belohnt sich nicht schlecht, wenn man den Preis für einen einzigen Pelzmantel in Betracht zieht; allerdings mußten auch Hunderte von Fellen dafür verarbeitet werden, und die sechs Jahre des geduldigen Wartens darf man auch nicht außer Betracht lassen.

P. Kaden.

Neukonstruktionen der amerikanischen Autoindustrie.

Newyork, im Januar.

Die Nationale Automobilausstellung in Newyork mit ihrem Massenangebot von höchst respektablen Neukonstruktionen zu wirklich unwahrscheinlich niedrigen Preisen wirkt imponierend. Den „kleinen Austin" kann man jetzt schon von 275 Dollar an kaufen, das ist also ein Preis, der dem Monatseinkommen eines mittleren Bankangestellten entspricht, eine Summe, deren Kaufkraft in Deutschland zur Zeit etwa — an amerikanischen Verhältnissen gemessen — auf 7 bis 800 Mark zu beziffern wäre. Man bekommt in diesem kleinen Austin also für etwas weniger Geld, als man in Deutschland für ein wirklich anständiges Motorrad anlegen muß.

Weitere Sensationen der Ausstellung sind die neuen Typen der Continental Motors Company, Wagen, die für europäische Begriffe schon recht annehmbar, für amerikanische Verhältnisse allerdings noch kleine Wagen sind, die dafür aber auch nur zwischen 355 und 500 Dollar (also 1500 bis 2100 Mark) kosten. Der eine, mit einem 6 Zylinder, 65 PS-Motor ausgestattet, kostet 450 Dollar; es gibt allerdings noch billigere Sechszylinder. Der billigste Ford-Achtzylinder kostet 460 Dollar. Die Typen von Chevrolet und Plymouth haben untere Preisgrenzen von 485 und 495 Dollar. Bezeichnenderweise bleibt auch jetzt der 4/20 Ford, den man drüben in Europa als „Baby-Ford" kennt, in den USA unbekannt.

Gleichwohl hat sich die amerikanische Automobilindustrie mit rascher Entschlußkraft auf die veränderten Verhältnisse, insbesondere also auf die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung umgestellt. Die Tatsache, daß der Absatz der amerikanischen Automobilindustrie von 6 Millionen Wagen im Rekordjahr 1929 auf anderthalb Millionen im Jahre 1932 zurückgegangen ist, hat die Autoindustrie nicht zur Resignation veranlaßt; sie ist keineswegs davon überzeugt, daß der Markt „gesättigt" sei, sie ist aber von der Notwendigkeit überzeugt, billige und im Betrieb sparsame Wagen in erster Linie anbieten zu müssen.

Es wird abzuwarten sein, ob die amerikanische Autoindustrie mit dieser Umstellung die Absatzkurve wieder zum Ansteigen bringen wird. Was sie, von ihrer Seite aus dazu tun konnte, hat sie wohl getan, wenngleich man hier und da eine gewisse Unsicherheit und beinahe bange Erwartung gegenüber den geheimnisvollen Andeutungen erkennen läßt, die über die demnächst bei der Deutschen Automobilausstellung in Berlin in Erscheinung tretenden Neuerungen und Kleinwagen der deutschen Autoindustrie im Umlauf sind.

Todesurteil gegen Raubmörder.

Magdeburg, 28. Jan.

Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute nachmittag die Arbeiter Träger, Meißner und Bartels wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Träger erhielt außerdem wegen Raubes und Körperverletzung eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren.

Die Angeklagten hatten im November vorigen Jahres die Stadt Genthin durch ihre Taten in große Aufregung versetzt. Sie hatten es auf alte alleinstehende Frauen abgesehen. In einem Fall wurde die 70 Jahre alte Witwe Mäser ermordet und beraubt. In einem anderen Falle wurde die 81jährige Frau Hahn überfallen, gewürgt und ihrer geringen Barschaft beraubt.

Schiffszusammenstoß im Hafen von Lissabon.

= **Lissabon**, 29. Jan. Der deutsche Dampfer „Kepler" stieß bei der Einfahrt in den Hafen mit einem portugiesischen Dampfer zusammen. Das deutsche Schiff erlitt einige Beschädigungen und mußte zur Vornahme der erforderlichen Ausbesserungsarbeiter ins Dock geschleppt werden.

Kundgebung österreichischer Studenten vor dem jugoslawischen Konsulat in Graz.

■ **Wien**, 29. Jan. Wie die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung" aus Graz meldet, veranstalteten gestern über 100 Studenten, in der Mehrzahl Nationalsozialisten, vor dem dortigen jugoslawischen Konsulat eine Kundgebung für die Herausgabe des deutschsprachigen Marburg (an der Drau) und des steyrischen Unterlandes. Der Platz vor dem Konsulat wurde von der Polizei geräumt.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Kopenhagen, 28. Jan. Der deutsche 2600 Tonnen große Dampfer „Peter Vith" strandete heute vormittag bei Munkebjerg in der Nähe von Vejle. Der Dampfer war auf der Reise von New Castle nach Vejle mit 2600 Tonnen Kohle an Bord.

Wetterbericht.

Fortbestand des milderen, vielfach stark wolkigen Wetters, vereinzelt etwas Niederschlag bei nordwestlich-west drehenden Winden, in der Nacht zum Mittwoch im Münsterland bei Aufheiterung leichter Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unsicher, wahrscheinlich keine Aenderung.

Aus Münster und dem Münsterland.

Eine Gedenktafel am Geburtshaus der Elisabeth Rey.

Δ **Münster**, 30. Januar.

In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste und Verehrer der vor 100 Jahren in Münster geborenen Bildhauerin Elisabeth Rey, deren seltsame Lebensschicksale Eugen Müller in einer lesenswerten Biographie zusammengestellt hat, wurde gestern mittag 12 Uhr an dem Geburtshause der Künstlerin, Bohlweg 34, eine von Bildhauer Albert Mazzotti geschaffene marmorne Gedenktafel enthüllt. Oberbürgermeister Dr. Zuhorn übergab sie der Oeffentlichkeit mit folgender Ansprache:

„Es ist ein merkwürdiges Lebensschicksal, das Schicksal der großen Bildhauerin Elisabeth Rey, zu deren Verehrung wir uns heute in den Tagen ihres 100. Geburtstages zusammengefunden haben. In der alten Bischofsstadt Münster geboren, hat ihr steiler künstlerischer Aufstieg sie weit hinausgeführt über die westfälischen Gaue. In den berühmten Kunststätten Deutschlands hat sie schöne und ehrenvolle Aufträge erhalten, die noch heute ihren Ruhm weithin künden. Der Ehrgeiz der jungen Künstlerin, mit den Großen dieser Welt zusammenzukommen, ist ihr in ungeahnter Weise erfüllt worden. Und wenn ihr Lebensweg sie schließlich in einer romantischen Aufwallung in die jungfräulichen Gefilde der großen Lande jenseits des Ozeans geführt hat, so hat sie auch dort Anerkennung und Ehre gefunden, und ihr Andenken ist auch dort in besonderem Maße erhalten geblieben. Auch mit der westfälischen Erde ist sie verbunden geblieben, insbesondere durch den großen Auftrag, den ihr die Provinzialstände zur Schaffung von Figuren großer Gestalten der westfälischen Geschichte in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erteilten. Eine Pflicht der Dankbarkeit führt uns heute hier zusammen, um am Geburtshause der Künstlerin eine schlichte Gedenktafel zu enthüllen. Die Künstlerin verdient es, daß wir ihrer heute in diesem Kreise von Freunden ihrer Kunst gedenken. Stolz war ihr Ruhm zu ihren Lebzeiten, mit Stolz soll uns auch in Münster die Erinnerung an sie erfüllen. In diesem Geiste ist es mir eine Freude, die Gedenktafel, die das Andenken an sie uns und den kommenden Generationen verkünden soll, ihrer Bestimmung zu übergeben."

Kreuzkamp erneut verhaftet und wieder freigelassen.

◆ **Lüdinghausen**, 30. Januar.

Auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle wurde der Landwirt und Brennereibesitzer Kreuzkamp in Cappenberg erneut in Haft genommen. Das Amtsgericht in Lüdinghausen hat auf sofort eingelegte Beschwerde hin nach Prüfung den Haftbefehl wieder aufgehoben, da weder Verdunkelungsgefahr noch Fluchtverdacht vorliegt.

Handwerk in Not!

Eine Entschließung der Schuhmacher im Westmünsterlande.

\+ **Coesfeld**, 30. Januar.

Eine Versammlung der Schuhmachermeister des ganzen Westmünsterlandes faßte Sonntag in Coesfeld eine Entschließung, in der es folgendermaßen heißt:

Die Bezirksversammlung der westmünsterländischen Schuhmacherinnungen, welche am Sonntag, dem 29. Jan. 1933, zu Coesfeld tagte, hat aufs schärfste ihre Entrüstung darüber Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung trotz des jahrelangen Handwerkerelends immer noch nicht grundlegende Fragen der handwerklichen Berufsstände berücksichtigt hat. Insbesondere ist zu bedauern, daß die Schwarzarbeit immer noch nicht klar unterbunden wird und daß noch nicht ein besonderer Befähigungsnachweis für die Selbständigmachung eines Handwerkers zur Durchführung gelangt ist. Die Bezirksversammlung gibt weiterhin ihrer großen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Reichsregierung bei der Neuregelung der Umsatzsteuerfreiheit im vergangenen Jahre den Schutz des kleinen Mannes dadurch vollständig hat fallen lassen, daß sie die 5000-Mark-Grenze radikal abgeschafft hat, anstatt eine Staffelung von 0,85 bis 2 Prozent vorzunehmen. Ganz abgesehen davon ist das Handwerk auch an sich gegen die verkehrsfeindliche Umsatzsteuer eingestellt. Es wird verlangt, möglichst schnell eine Regelung wenigstens im Sinne einer Staffe-

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

◇ **Berlin**, 30. Januar.

Wie bei der völlig undurchsichtigten Lage der Innenpolitik nicht anders zu erwarten war, bestand zu Beginn der Börse kaum Unternehmungslust. Hier und da kam etwas Ware heraus und das Kursniveau lag daher ziemlich einheitlich 0,5 bis 1,5 Proz. niedriger. Von einer stärkeren Beunruhigung konnte jedoch keine Rede sein.

Wirtschaftliche Momente, die hätten geeignet sein können, die lähmende Wirkung der Politik zu neutralisieren, lagen nicht vor.

Montane eröffneten schwächer, Harpener waren sogar 2 Proz. gedrückt. Nur Klöckner waren etwas freundlicher, Braunkohlenwerte tendierten völlig uneinheitlich. Ilse fielen durch einen 2,5proz. Verlust auf. Kaliwerte bröckelten etwas ab. Chemieanteile, darunter Farben, waren bis zu 1¾ Proz. gedrückt. Gummi- und Linoleumwerte hatten kaum Geschäft. Von Elektropapieren, die überwiegend bis zu 1,25 Proz. einbüßten, waren Elektrische Lieferungen und RWE anfangs je ¾ Proz., Siemens sogar 1,5 Proz. höher. Gasaktien, Auto-, Kabel- und Drahtwerte lagen durchweg schwächer. Deutsche Telephon und Kabel büßten sogar 2¾ Proz. ein. Maschinenfabriken bröckelten etwas ab. Metallwerte waren kaum verändert. Von Bauwerten gingen Berger 1,5 zurück. Textilwerte, darunter Kunstseideaktien, waren bei kleinsten Umsätzen wenig verändert. Das Gleiche gilt von Papier- und Zellstoffwerten. Braereien lagen geschäftslos, Schultheiß verloren 1 Proz. Von Wasserwerken gaben Charlotenburger Wasser 1 Proz. nach, während Wasser Gelsenkirchen 1 Proz. gewannen. Von Verkehrswerten büßten Allgemeine Lokal und Kraft 2 Proz. ein. Eisenbahnverkehr waren 5,5 Proz. gedrückt; das Angebot betrug nur 4 Mille. Schiffahrtsaktien blieben knapp gehalten. Von Banken eröffneten Reichsbank 1 Proz. schwächer.

Im Verlaufe wurde die Stimmung allgemein etwas freundlicher, da man von der Bildung eines Kabinetts Hitler-Papen-Hugenberg erfuhr.

Am Berliner Geldmarkt hat sich die Situation kurz vor dem Ultimo weiter angespannt und Tagesgeld war unter 4⅝ bezw. 4,5 Proz. an der unteren Grenze nicht mehr erhältlich. Privatdiskonten kamen in stärkerem Maße heraus, doch dürften diese bei der zuständigen Stelle Aufnahme finden. In Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen konnte sich Geschäft nicht entwickeln.

Woolworth verpflichtet sich zu dreijähriger Gründungssperre.

Die durch die Notverordnung vom Dezember 1932 bis zum 1. April 1934 auch auf Städte über 100 000 Einwohner ausgedehnte Sperre für Einheitspreisgeschäfte hat, worauf wir wiederholt hinwiesen, diejenigen Firmen in Schwierigkeiten gebracht, die bei Erlaß der Verordnung bereits mit der Einrichtung neuer Läden begriffen waren. Man wurde genötigt, bei den Länderregierungen um Genehmigung für diese Geschäfte einzukommen, was vor allem für die Firma F. W. Woolworth u. Co. galt, bei der vier Gründungen im Gange waren, davon drei in Berlin und eine in Halle. Zuständig war in diesem Falle das Land Preußen, und wir meldeten vor kurzem schon, daß dieses bezw. das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit sich offenbar recht ablehnend verhalte. Tatsächlich wurde das Zulassungsgesuch für die geplanten Geschäfte in Friedenau, Rheinstraße, und in Neukölln, Bergstraße, nicht erteilt. Dagegen ist, laut „DAZ.", mit Woolworth ein Abkommen dahin getroffen worden, daß die Läden im Berliner Columbushaus und in Halle zugelassen werden, wogegen sich der Woolworth-Konzern verpflichtet hat, während der Zeit der Geltung der Verordnung, längstens aber bis 1. April 1936, in Preußen keinerlei weitere Läden zu errichten.

Beim Fall Columbushaus gab vor allem, wie man von unterrichteter Seite angebe, für die Erteilung der Genehmigung der Umstand den Ausschlag, daß die Bellevue-Immobilien-Akt.-Ges. für eine schweizerische 4 Mill. Grundschuld auf das Columbushaus, die nicht unter das Stillhalte-Abkommen fällt, eine Prolongation nur nach dem Zustandekommen des Mietvertrags mit Woolworth hatte bewerkstelligen können, so daß also dieser Mietvertrag von entscheidender Bedeutung für die Finanzlage der Bellevue-Immobilien-Akt.-Ges. war. Die Genehmigung des Woolworth-Ladens in Halle (Leipziger Straße) geschah wiederum aus der Erwägung heraus, daß dort ein umfänglicher Umbau in Angriff genommen worden war und deswegen nicht nur der Hausbesitzer, sondern auch die Baufirma und zahlreiche Lieferfirmen empfindlichen Schaden erlitten haben würden.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 30. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 46,75 ℳ für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walzo. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 37—39, Silber in Barren 900 t 35,75—39,25.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

× **Dortmund**, 30. Jan. Auftrieb: Großvieh 611, Ochsen 40, Bullen 90, Kühe 428, Fresser 8, Kälber 572, Ziegen 2, Schafe 28, Schweine 2518, Färsen 45. Marktverlauf: bei Großvieh, Kälbern und Schweinen langsam, geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) —, b) —, c) 23—25, b) 18—22; Bullen: a) 26—28, b) 23—25, c) 20—22; Kühe a) 27—29, b) 23—26, c) 19—22, d) 15—18; Färsen: a) 29—32, b) 26—28, c) 23—25; Kälber: a) —, b) 36—38, c) 29—34, d) 22—26; Schweine: a) —, b) 36—38, c) —, b) 34—36, e) 32—34, f) —, g) 28—34.

Viehmarkt in Münster.

Im Jahre 1933 finden weitere Viehmärkte statt: 7. und 21. Februar, 9. (Send) und 21. März, 4. und 20. April, 9. und 23. Mai, 13. Juni, 6. (Send) und 25. Juli, 8. und 22. August, 5. und 19. September, 3. und 19. (Send) Oktober, 7. und 28. November, 12. und 28. Dezember.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 30. Jan. Auftrieb: Großvieh 406, Ochsen 45, Bullen 109, Kühe 202, Färsen 30, Fresser 20, Kälber 570, Schafe 43, Schweine 2138. Es kosteten: Ochsen: a) 29—31, b) 25—28; Bullen: a) 27—29, b) 24—26, c) 21 bis 23, d) 18—20; Kühe: a) 26—27, b) 23—25, c) 19 bis 22, d) 13—18; Färsen: a) 28—30, b) 25—27; Fresser 17—22; Kälber: a) —, b) 35—39, c) 28—34, d) 20—27; Schafe: 27—30; Schweine: a) 36—39, b) 37—39, c) 36 bis 39, d) 34—36, e) 33—34, f) —, g) 28—34. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber, Schafe und Schweine ruhig.

Kölner Schlachtviehmarkt.

× **Köln**, 30. Jan. Auftrieb: Großvieh 1044, Ochsen 304, Bullen 150, Kühe 463, Färsen 105, Fresser 22, Kälber 1184, Schafe 117, Schweine 4456. Es kosteten: Ochsen: a) 27—31, b) 23—26, c) 23—26, d) 18—22; Bullen: a) 24—27, b) 20—23; Kühe: a) 24—27, b) 20—23, c) 16 bis 18, d) 12—15; Färsen: a) 27—30, b) 22—25; Fresser 18—23; Kälber: a) —, b) 35—40, c) 30—34, d) 20—28; Schafe: a) 25—28, b) —, c) 16—20; Schweine: a) —, b) 36—40, c) 35—40, d) 35—40, e) 33—37, f) 30—34, g) 28—33. Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere auch noch höher bezahlt; sehr ruhig. Schwere Ochsen schwer verkäuflich. Kälber und Schafe ruhig. Schweine sehr schlecht.

Paderborner Getreidebörse.

× **Paderborn**, 30. Jan. Weizen 18,20—18,60, Roggen 14,60—15, Wintergerste 16,20—17,20, Hafer gesund und trocken 13,20—13,60. Tendenz: befestigt.

Duisburger Produktenmarkt.

● **Duisburg**, 30. Jan. Die Preise verstehen sich für 100 kg waggonfrei Duisburg, Abnahme von Waggonverladungen. Ostseehafer 14,10—14,75, südd. Hafer 14,25 bis 14,75, pomm. Hafer 14,30—15,25, rhein. Hafer 14,25, inl. Gerste 18,40—19,25, dtsch. Getreidehandelsgerste 18,50 bis 19; Plata-Mais 20—21, Plata Cinquantino Mais 21,75—22; Weizenmehl Grundpreis 97 Proz. 25,75—26,25, Weizenmehl 70-30 Proz. 26,50—26,75, Roggenmehl Konzern 23,25—23,50, Roggenmehl Ostmühlen 21,50—22, Weizenkleie 7,50—8,75, Weizenbollmehl 9,60—10, Roggenkleie 7,50—8, Steffenszuckerschnitzel 9,50—9,75. Tendenz: stetig.

Berliner Produktenbörse.

◎ **Berlin**, 30. Jan. Nachdem bereits am Wochenschluß infolge der politischen Unsicherheit, die durch den Kabinettsrücktritt geschaffen worden war, eine Erholung eingetreten war, kam an der ersten Produktenbörse der neuen Woche eine kräftige Hausse zum Durchbruch, wobei wiederum für die größeren Deckungen und Meinungskäufe fast ausschließlich politische Momente, nicht zuletzt die Zusammensetzung des neuen Reichskabinetts maßgebend waren. Der Besuch der Börse war angesichts des morgen stattfindenden Saatenmarktes merklich stärker. Die Umsatztätigkeit erfuhr allerdings infolge der Unsicherheit bezüglich der weiteren Entwickelung keine nennenswerte Belebung. Am Lieferungsmarkte lagen die ersten Notierungen bei Weizen bis 3,5 ℳ, bei Roggen 2 ℳ über Sonnabend Schluß, zumal neben Deckungen auch Interventionen erfolgten. Im Verlaufe nannte man erneut 1 ℳ höhere Preise. Am Promptmarkte war das Angebot naturgemäß auch geringer, andererseits hat die Konsumnachfrage, insbesondere das Mehlgeschäft noch immer nicht die erhoffte Belebung erfahren; gleiche Preisbesserungen wie im Terminhandel waren jedenfalls nicht durchzuholen. Weizen war um etwa 2 ℳ, Roggen um 1—1,5 ℳ befestigt. Weizen- und Roggenmehle werden von den Mühlen zu nur wenig erhöhten Preisen angeboten, wobei zunächst aber nur die notwendigsten Bedarfskäufe erfolgen. Hafer im Einklang mit der Allgemeintendenz etwas fester, Gerste ruhig aber ziemlich gehalten.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 30. Januar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	30. 1.	28. 1.
Weizen märk. neue Ernte	183—185	181—183
März	200½—03	196½—97
Mai	201½—04½	197¾—98¼
Tendenz:	fester	matter
Roggen märk. neue Ernte	151—153	149—151
März	162½—64	160—60½
Mai	164—166	161—162
Tendenz:	fest	ruhig
Gerste Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer märk. März	111—114	110—113
Mai	125½—26½	—
Tendenz:	fester	stetig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	30. 1.	28. 1.
Weizenmehl	22½—25.6	22½—25.6
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenmehl	19.5—21.5	19.35.21.4
Tendenz:	fester	ruhig
Weizenkleie	6.15—6.65	6.15—6.65
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz:	stetig	stetig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	20—23	20—23
kl. Speiseerbs.	19½—21	19½—21
Futtererbsen	12—14	12—14
Peluschken	12½—14	12½—14
Ackerbohnen	13½—15	13½—15
Wicken	14—16	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11½—12¾	11½—12¾
Seradella alt	—	—
neu	17—23	17—23
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10½	10.5
Trockenschn.	8.8	8.8
Soyabohnen ab Hamb.	9.1	9.1
Soyabohnen ab Stettin	10	10
Kartoffelflock.	13.4—5	13.4—5

Speisekartoffeln, weiße	1.35—1.50
Speisekartoffeln, rote	1.50—1.60
Odenwälder, blaue	—
Andere gelbfleischige	1.70—1.80

Weizenausfuhrscheine	—	
Weizenausfuhrscheine	per Feb.	132 Geld
Weizenausfuhrscheine	per März	133 Geld
Roggenausfuhrscheine	per April	134 Geld
Roggenausfuhrscheine		101 Geld
Gerstebezugsscheine	—	
Maisbezugsscheine		80 nom.
Maisbezugsscheine	—	

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	30. 1. Brief	Geld	bezahlt	28. 1. Brief	Geld	bezahlt
loko	7.32			7.36		
Januar	7.64	7.59	—		—	—
März	6.99	6.92	—		—	—
Mai	7.13	7.06	—	7.03	7.00	7.00
Juli	7.25	7.22	—	7.16	7.13	—
Oktober	7.45	7.43	7.44	7.28	7.25	—
Dezember	7.57	7.53	—	7.48	7.46	7.48
				7.61	7.59	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	30. 1.	28. 1.		30. 1.	28. 1.
loko	5.06	5.18	September	4.92	4.99
Januar	4.87	4.92	Oktober	4.94	5.00
Februar	4.84	4.90	November	4.95	5.01
März	4.86	4.92	Dezember	4.97	5.03
April	4.87	4.93	Januar ¼	4.99	5.05
Mai	4.88	4.94	März ¼	5.02	5.09
Juni	4.89	4.95	Mai ¼	5.04	5.10
Juli	4.90	4.96	Juli ¼	5.06	5.12
August	4.91	4.96	Oktober ¼	5.08	5.14

	30. 1.	28. 1.
Tagesimport	—	900
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	30. 1.	28. 1.
Loco Surtee F. G.	5.03	5.10
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.72	4.79
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.55	4.62
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	4.98	5.03
„ Bengal F. G.	4.13	4.20
„ Bengal Superfine	4.33	4.40
„ Sind F. G.	4.13	4.20
„ Sind Superfine	4.33	4.40

New Orleans: Baumwolle

	30. 1.	28. 1.		30. 1.	28. 1.
loco	6.00	6.11	Juli	6.25—26	6.34
Januar	6.60	6.69	Oktober	6.42	6.52
März	6.00—01	6.09	Dezember	6.55	6.64
Mai	6.13	6.22	Tendenz stetig		

New York: Baumwolle

	30. 1.	28. 1.		30. 1.	28. 1.
loco	6.10	6.52	Juli	6.26	6.37
Januar	6.62	6.73	August	6.33	6.43
Februar	5.85	6.05	September	6.39	6.48
März	6.00—01	6.10	Oktober	6.45	6.54—57
April	6.06	6.16	November	6.51	6.61
Mai	6.13—14	6.23—24	Dezember	6.57—58	6.69
Juni	6.19	6.30	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	27000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	3000
Export nach Frankreich	—
Export nach dem übrigen Kontinent	21000
Export nach Japan und China	25000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Deutsch-englische Annäherung

in der Kohlen- und Zollfrage.

Im Anschluß an die Unterredung des englischen Handelsministers Runciman mit dem deutschen Botschafter von Hoesch ist der Wunsch der englischen Regierung nach einem weiteren Entgegenkommen Deutschlands in der Frage des für englische Kohlen festgelegten Einfuhrkontingents durch die deutsche Botschaft an die zuständigen Stellen in Berlin übermittelt worden. Nachdem durch die Londoner Kohlenverhandlungen vom 12. und 18. Januar Klarheit über die Berechnung der monatlichen englischen Kohleneinfuhren vor dem 1. Oktober 1931 geschaffen war, hatte die englische Regierung zunächst den Wunsch nach einer Erhöhung des für das deutsche Zoll-Inland bestimmten Kontingents auf rund 300 000 Tonnen ausgesprochen, während die deutsche Regierung zunächst nur bereit war, das jetzige Kontingent von 100 000 Tonnen um eine bestimmte Menge zu erhöhen, die für die freien Hafenbetriebe und Schiffe bestimmte englische Kohlenmenge (zur Zeit etwa 85 000 Tonnen monatlich) aber nach wie vor nicht zu beschränken. Jetzt aber ist die englische Regierung offensichtlich mit einem geringeren Kontingent als 300 000 Tonnen einverstanden, steht aber auf dem Standpunkt, daß das deutsche Angebot noch nicht weit genug geht.

Hinsichtlich der Beschwerde Deutschlands über die englischen Zollsätze auf gewisse deutsche Waren, wie Messerschneide-Waren, gewisse Chemikalien, bestimmte Spielzeuge usw. zeigt sich auf der englischen Seite eine Neigung zum Entgegenkommen. Bezüglich der Zölle auf seidene und kunstseidene Strumpfwaren steht England auf dem Standpunkt, daß es hierüber erst entscheiden könnte, nachdem der Zollbeirat eine Neuregelung für das gesamte Gebiet der Seidenzölle vorgeschlagen habe.

Die in der englischen Presse verbreitete Meldung, daß das Ruhrkohlensyndikat bei einer Erhöhung des deutschen Einfuhrkontingents für englische Kohlen die Bewirtschaftung der zusätzlichen Menge gefordert habe, entspricht, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, nicht den Tatsachen.

Der neue russische Röhrenauftrag.

Außer Röhren noch 25 Mill. RM. andere Bestellungen

Der Gesamtauftrag beziffert sich auf 65 Mill. ℳ, darunter 40 Mill. wie bekannt, für Röhrenlieferungen sind hauptsächlich für die russische Naphthagewinnen bestimmt, die im Jahr 1933 beträchtlich erweitert werden soll. Die übrigen Lieferungen betreffen: Qualitätsstahl, Weißblech, sonstige Bleche, verschiedene Walzmaterialien (außer Röhren), Maschinen (Bager, Lokomotiven, Kompressoren, Pumpen), Bohrgeräte. Von deutscher Seite ist bekanntlich die Firma Otto Wolff führend, ferner sind beteiligt die Demag, die Orenstein u. Koppel AG. und die Firma Alfred Wirth. An dem Röhrenauftrag sind auch andere Mitglieder des Röhrenverbandes beteiligt (Mannesmann, Ver. Stahlwerke).

Deflations-Hysterie.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller sprach Professor Dr. Wilhelm Röpke-Marburg über „Aktive Konjunkturpolitik". Der Vortragende ging davon aus, daß große Inflations- und Deflationsperioden einander entgegengesetzte Massenstimmungen erzeugen. In Inflationsperioden hielten sich die Menschen für reicher und in Deflationsperioden für ärmer, als sie in Wahrheit sind, und in beiden Fällen glaube man kein Ende des gegenwärtigen Zustandes absehen zu können. So entspreche dem Glauben der letzten Hochkonjunktur an eine „ewige Prosperität" in der gegenwärtigen Krise die Meinung, daß wir einen wirtschaftlichen und politischen Weltuntergang, eine „Sozialkatastrophe" riesigen Umfangs, erleben. Dem Inflations-Optimismus entspreche die „Deflationshysterie", die eine der Hauptursachen für die Verlängerung der Krise bilde.

Eine Untersuchung der wahren Ursachen der gegenwärtigen Krise lasse jedoch erkennen, daß auch diese schwerste aller bisherigen Krisen schließlich im Rahmen des bestehenden Wirtschaftssystems überwunden werden könne, und zwar um so schneller, je mehr wir uns bemühen, diesen Rahmen unversehrt zu erhalten. Es handele sich um eine außerordentlich tiefgreifende Funktionsstörung, die alle Teile des Wirtschaftsprozesses aus dem Gleichgewicht gebracht haben, so daß die riesigen technischen Möglichkeiten der Güterversorgung unausgenutzt blieben. Je länger diese Funktionsstörung anhalte und je mehr sie sich aus sich selbst verschärfe, um so größerer Anstrengungen bedürfe es zu ihrer Beseitigung.

Daraus ergebe sich die Notwendigkeit einer aktiven Konjunkturpolitik, die sich nicht darauf beschränke, Preis- und Einkommens-Niveau der Krise anzupassen und ihre Symptome zu lindern, sondern mit geeigneten Maßnahmen eine Durchbrechung des fehlerhaften Zirkels versuche. Diese Maßnahmen liefen alle darauf hinaus, durch irgendeine Art von „Reiztherapie" den stockenden wirtschaftlichen Kreislauf wieder in Gang zu bringen. Während beispielsweise die Vereinigten Staaten darin sehr großzügig verfahren könnten, dürften andere Länder wie Deutschland nur vorsichtig einen Schritt vor den anderen setzen. Unter diesem Gesichtspunkt sei die Richtung der Konjunkturpolitik, die die deutsche Regierung seit einigen Monaten eingeschlagen habe, gutzuheißen. Es sei zu hoffen, daß ihre Erfolge die „Deflationshysterie" eindämmen können, ehe diese aufs neue das politische Fundament fortschwemme, auf dem unsere Konjunkturpolitik aufgebaut sei.

Eine englische Stimme für kontrollierte Inflation.

In der Generalversammlung der Midland-Bank hielt der Aufsichtsratsvorsitzende McKenna eine Rede, die ein uneingeschränktes Bekenntnis zu einer kontrollierten Inflationspolitik darstellt. Eingangs betonte er, daß die Verhältnisse in England im Vergleich zum Vorjahre erheblich besser geworden sind. Er stellte diese Besserung nicht nur in England, sondern auch in einer Reihe von Ländern, die ihre Währung vom Goldstandard losgelöst haben, fest, im Gegensatz zu den Verhältnissen in den Goldstandard-Ländern. Im weiteren bekannte sich McKenna zu der Notwendigkeit der Erhöhung des internen Preisniveaus. Kontrollierte Inflation werde jetzt in weiten Kreisen als die beste Lösung der Schwierigkeiten angesehen, insbesondere da man erkannt habe, daß ein erhebliches Ansteigen der Großhandelspreise nicht mehr als einen geringen Einfluß auf die Lebenshaltungskosten auszuüben brauchte. Er wandte sich gegen die Auffassung, daß die in England und den Vereinigten Staaten bereits versuchte Reflation einen Mißerfolg gebracht habe. In England sei zwar eine Kreditausweitung durchgeführt worden, aber unter Bedingungen, die nur einen teilweisen Erfolg bringen könnten. Immerhin habe das englische Preisniveau die rückläufige Bewegung der Goldpreise nicht mitgemacht. Der plötzliche Ueberfluß an Geld sei ein Vorläufer der Kriegsanleihe-Konversion gewesen, die die maßgebenden Stellen zur völligen Schließung des Marktes für neue Kapitalien veranlaßt habe. Jetzt, da diese Operation vollendet sei, bestünde kein Grund, das Verbot für Neuemissionen selbst in seiner gegenwärtigen leichten Form aufrechtzuerhalten.

McKennas Inflationsvorschläge vom Schatzamt abgelehnt.

Auf dem Jahresfestessen des Birminghamer Gold- und Silberschmiedeverbandes hat sich der Ehrengast, der Schatzkanzler Neville Chamberlain, ganz entschieden gegen eine Senkung der Einkommensteuer ausgesprochen, falls eine solche Maßnahme den Staatshaushalt aus dem Gleichgewicht bringen würde. Damit können die Vorschläge der Times als endgültig kaltgestellt gelten. Auch McKennas Wünsche einer umschriebenen Inflation hat der Schatzkanzler mit der Begründung abgelehnt, daß der erwartete Erfolg, d. h. die Hebung des Preisstandes, sehr fraglich sei. Vor allem dürften die Goldstandardländer Gegenmaßnahmen zur Bekämpfung des Dumping ergreifen. Anderseits wiederholte Chamberlain seine früher abgegebene Erklärung, daß an die Rückkehr Englands zum Goldstandard nicht zu denken sei, so lange keine Gewähr vorliege, daß England seine Goldwährung auch behalten könne.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen, 9 Uhr, entschlief sanft im Herrn mein lieber, herzensguter Mann, unser guter, treusorgender Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

August vom Berge

Er wurde uns genommen, mitten aus einem arbeitsreichen Leben, unerwartet, aber wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, im 74. Lebensjahre.

Wir bitten um ein frommes Gedenken für den Verstorbenen.

Frau Josefine vom Berge
geb. Schulze Hoßing
Studienrat Hermann Rink
nebst Frau u. Kindern.

Oeding, Düsseldorf-Oberkassel, Warendorf, den 29. Januar 1933.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Februar, morgens 8.30 Uhr, anschließend das feierliche Seelenamt.

Meine Sprechstunden fallen bis auf weiteres aus.
Dr. Sanders,
homöop. Arzt,
Münster, (424
Urbanstr. 12.

Fußball-Länderkampf (426
Deutschland — Frankreich
am 5. März
Sonderzug
Münster-Berlin.
Fahrpr. 3. Kl. RM. 15.80
Verbilligte Unterkunft in Berlin.
Eintrittskarten zum Stadion vorrätig.
Prospekte durch
Reisebüro M. Lückertz
Münster, Drubbel 4.

Winterhilfe-Lotterie
1. Ziehung
16. u. 17. Febr.
2. Ziehung
11.—16. März
61378 Gew. u. 2 Präm. i. W. v.
500 000
Höchstgew. a. 1 Doppel
RM. **150 000**
Höchstgew. a. 1 Einzell
RM. **75 000**
2 × je **50 000**
2 × je **25 000**
usw.
All. Gewinn. auf Wunsch **90% bar**
Los 1 RM Doppellos 2 RM
gültig ohne Nachzahlg. für beide Ziehungen
Glückbriefe mit 5 Losen 5 RM, mit 10 Losen od. 5 Doppellosen 10 RM
Porto u. 2 List. 30 Pf. extra
In all. durch Plak. kenntl. Verkaufsstell. u. durch
Gust. Pforbke
Essen
Limbecker Str. 70
Postscheck Essen 7984.
Lose zu beziehen durch Lotterieek. M. Lückertz Münster i. W. Drubbel 4.
Fa. Alb. Sevin Ww., Münster, Ludgeristr. u. Salzstraße 30.
Lose d. Lotteriebank E. Vendel, Münster, Salzstraße 36 a.

Angebote

Weg. Krankheit meines jetzigen suche ich sofort ein fleißiges, sauberes und in allen Zweigen des Hausbaltes erfahr. **Mädchen** nach Jägerhaus bei Telgte. Näh. zu erfr. b. **Terwege, Münster,** Rothenburg 1. [427

Auf ein Gut in der Nähe Münsters, wird zum 15. Februar ein braves kath. **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, das alle landwirtschftl. Arbeiten kennt und gut melken kann, gesucht. Off. unt. A 332 an d. Anz.-Verw. der Zeno, Münster i. W. [255

Zum 1. April tüchtiger **Pferdeknecht** gesucht. (420
Schulze Wermeling Welte b. Dülmen.

Sie kaufen augenblicklich **Qualitätsmöbel sehr billig** bei
A. Uhlenbing, Dülmen, Königswall 6.
Durch Kassenkauf mit Großunternehmen bin ich in der Lage, Ihnen das denkbar Günstigste im Preise einzuräumen.
Als Beispiel dafür:
Schlafzimmer, echt eiche, sehr modern, mit runden Ecken, mit Innenspiegel, Schrank 1,80 m, 2 Polsterstühle nur Mk. 285,—
Küche, Buffett 1,60 m, mit Kühlschrank, 1 Anrichte, 1 Tisch mit Linoleum und 2 Stühle, nur Mk. 180,—
Der weiteste Weg lohnt sich.
Kommen Sie zum Fachmann, der Ihnen Gewähr für gute Qualität und Lieferung gibt. (421

Junger deckfähiger **Eber** von hochprämiiert. Abstammung, abzugeben. **Schulze Wermeling, Welte** b. Dülmen. (419

Heiraten

Geb., kath., 35 j. Landw., beste Fam. und Vergangenh., d. pachten od. i. Q. siedeln m., s. pass. **Lebensgef.** m. etw. Verm. Diskret. Ehrl. Vermittl. verb. Off. m. Bild u. näh. Ang. erbeten unt. Nr. 21162 an Ann.-Exp. Vendel, Münster i. W. (425

Not-Tarif für Lebens-Versicherung!
Ein 30jähr. g. B. zahlt für 1000.— RM. nur 8.50 RM. Prämie jährl. **Vertreter gesucht!**
Direktor **Schrichel, Münster.** Hermannstr. 63.

Konkurs- Verfügung durch G. Schrichel, Münster, Hermannstr. 63 NB. 20jähr. Praxis. ls. Refer.